



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Kreis Marienburg

Siebern, Heinrich

Hannover, 1910

Binder.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95753](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95753)

Binder.

Kirche.

Literatur: Harenberg, hist. Gandersheim., Seite 436, 851 ff. — Beiträge zur Hildesheimer Geschichte, Band II, Seite 182 ff. — Mithoff, Kunstdenkmale, Band III.

Quellen: Sudendorf, Urkundenbuch der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg, Band VI, Seite 61. — Kayser, ref. Kirchenvis., Seite 190. — Kirchenbuch von Binder, welches bis 1667 zurückreicht. — Pfarrnachrichten.

Binder, früher Bindere, bei Wartjenstedt. Das dortige adlige Gut war Geschichte. ehemals ein Besitz der Grafen von Woldenberg, welche damit die von Stasvord belehnten. Nach Aussterben der Woldenberger kehrte das Bindersche Lehn an die Herzöge von Braunschweig-Wolfenbüttel zurück, welche es der in Binder bereits ansässigen Familie von Linde auftrugen, nach deren Aussterben 1553 es an den Kanzler Herzog Heinrichs des Jüngern, Dr. Johann Stopler, kam. Wilhelm von Stopler und dessen Ehefrau Margarete von Zarnhausen erbauten 1615 die jetzige Pfarrkirche. Als mit dem 1816 verstorbenen Friedrich Wilhelm Leopold v. Stopler die Familie erlosch, fiel das Gut Binder an die Lehnsherrschaft zurück. Die Königliche Klosterkammer vertauschte es gegen die Zehnten von Derneburg an den Grafen zu Münster.

Die Kapelle zu Binder, bis dahin in Holle eingepfarrt, wurde Lichtmeß 1346 vom Kloster Derneburg als Patron aus dem bisherigen Pfarrverbande entlassen und dem Patronate der Gebrüder Ritter Konrad und Knappe Heinrich von Linde unterstellt.

Die kleine, rechteckige Saalkirche mit sichtbarer geweißter Balkendecke hat auf dem Westende des Daches ein viereckiges beschiefertes Glockentürmchen mit achtseitigem Helm und auf jeder Langseite vier hohe, rundbogige, zu zweien gekuppelte Fenster. Über der rundbogigen Tür der Nordseite ist ein Wappenstein mit der Unterschrift „Wilhelm v. Stopler et Margaretha v. Zarnhausen Anno 1615“ angebracht. Beschreibung.
Evang. Kirche.

Die aus dem Ende des XVII. Jahrhunderts herrührende Altarrückwand Altar. besteht nur aus einem Ölgemälde des Abendmahls, unter welchem in einer Predella die Bilder der vier Evangelisten mit beigefügten Sprüchen angebracht sind.

Zwei Messingleuchter, 34 cm hoch, haben die im XVII. Jahrhundert Altarleuchter. übliche Döckenform.

Das Epitaphium an der Südwand enthält ein die Auferstehung darstellendes Gemälde und darüber ein Porträt mit der folgenden Unterschrift: Epitaphium.
„Praenobilis ac strenuus dominus Wilhelmus Johannes a Stopler hereditarius in Binder, natus A. 1601. 15 Junij, obiit A. 1675. 25 Martij. Cujus anima requiescat in pace“.

An der Nordwand sind zwei alte Wappenbilder und vier kleinere Gemälde. Gemälde biblischen Inhaltes aufgehängt.

- Kanzel. Die jetzt braun gestrichene Kanzel mit gutem Schnitzwerk ist im XVII. Jahrhundert gefertigt.
- Kronleuchter. Der kleine bronzene sechsarmige Kronleuchter hat einen mit Doppeladler gekrönten Kugelschaft.

Bockenem.

Kirche, Kapelle, Pfarrhaus, Königsturm.

Literatur: Harenberg, hist. Gand., Seite 704. — Lüntzel, ältere Diözese Hildesheim, Seite 433. — Buchholz, Geschichte von Bockenem. — Derselbe, Beitrag zur Geschichte der Stadt Bockenem und deren Verfassung, Vaterl. Arch. (1838), Seite 301 ff. — Doebner, aus Bockenems Vergangenheit. — Günther, der Ambergau, Seite 87 ff., 309 ff. — Lüntzel, die Stiftsfehde, Seite 175 ff. — Hamelmann, Opera genealog. hist., Seite 895. — Görges, Vaterländische Geschichten und Denkwürdigkeiten der Vorzeit, Band II, Seite 193. — Havemann, Geschichte der Lande Braunschweig und Lüneburg, Band III, Seite 354. — Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen, 1850, Seite 356. — Leverkus, die Volksschulen im Konsistorial-Bezirk Hannover, Seite 349, 361. — Mithoff, Kunstdenkmale III.

Quellen: Urkundenbuch von Goslar Band I, Seite 177, 225; Band II, Seite 228. — Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim, Band II, Seite 398; Band III, Seite 410, 695, 709, 721, 1095, 1448, 1461, 1618. — Vita Bernwardi in Mon. Germ. Scr. IV, Seite 783. — Monum. Germ. deutsche Chroniken, Band II, Seite 524. — Sudendorf, Urkundenbuch der Herzöge usw., Band II, Seite 48. — Chronicon Hildesheim. Mon. Germ. Scr. VII, Seite 868. — Chronik der deutschen Städte, Band VI, Seite 290. — Kayser, ref. Kirchenvis. Seite 10, 69 ff., 188.

Geschichte.

Bockenem (XI. Jahrhundert Bukenem, 1131 Bukeneim, 1286 Bokenim, 1300 Bokenheim, 1314 Bokenem, 1318 Bokelem). Daß der Ortsname mit Buchen nichts zu tun hat — schon sprachlich ist dies nicht möglich —, zeigt die gleichartige Bildung der im Umkreise liegenden Orte Bocla wüst bei Schladen, Buchladen bei Goslar, Boddhe, Bochte, Beuchte, Bugenstide oder Puggenstide wüst bei Halchter, Pockenhusen wüst bei Bockenem, lauter Siedlungen ein und desselben Stammes, von denen Bockenem sich am ansehnlichsten entwickelte. Die frühe Erwähnung findet es im XI. Jahrhundert, wo ein seit Wochen gelähmter Schmied Dodo in Bukenem auf seltsame Weise geheilt wird, nachdem er gelobt, wenn er binnen drei Tagen besser würde, das Grab des hl. Bernward in Hildesheim zu besuchen und ihm für die Genesung zu danken. In Bukeneim besaß das Kloster Riechenberg Güter, welche 1131 vom König Lothar III. und 1154 vom Bischof Bruno von Hildesheim bestätigt wurden. In dem Kampfe zwischen Philipp von Schwaben und seinem Gegenkönige Otto IV. schlug dieser 1199 bei Bockenem sein Heerlager auf, wie die um 1300 beendigte braunschweigische Reimchronik erzählt. Das Dorf Bockenem gehörte dem Stifte Gandersheim, welches damit nach 1152 die Grafen von Woldenberg belehnte. Es umfaßte etwa den untern Teil der heutigen Königsstraße, den Rodendau, den Winkel, die untere